Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **8 (1916)**

Heft 8

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, August VIII. Jahrgang 1916 — **Nr. 8**

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Abonnement jährlich 3 Fr.
Für das Ausland Portozuschlag
Postabonnement 20 Cts. mehr

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern
Telephon 3168 Postscheckkonto N° III 1366
Erscheint monatlich

Druck und Administration:
Unionsdruckerei Bern
Kapellenstrasse 6

INHALT:

		Seite
1.	*Wirtschaftliche Umschau*	93
2.	*Der Einfluss des Krieges auf den Arbeitsmarkt in der Schweiz*	95
3.	*Die schweizerischen Gewerkschaften im Jahre 1915*	97
4.	*Die christlichen Gewerkschaften in der Schweiz im Jahre 1915*	101
5.	*Aussichten der gesetzlichen Lohnfestsetzung nach dem Kriege*	102
6.	*Die Starkstromanlagen in der Schweiz*	106
7.	*Die gewerkschaftliche Internationale*	106
8.	*Der Einigungsgedanke unter den deutschen Gewerkschaften*	107
9.	*Verschärfung der Krisis in der Stickerei-Industrie*	107
10.	*Zentralverband der Zimmerleute*	107
11.	*Die Entwicklung der Genossenschaften in Europa*	108
12.	*Literatur*	108

Wirtschaftliche Umschau.

Zwei Jahre Kriegswirtschaft.

In der kapitalistischen Welt kann man häufig den Schein von der Wirklichkeit nicht unterscheiden. Besteht doch beispielsweise der weitaus grösste Teil des umlaufenden Geldes und des Kapitals nicht in materiellen Gütern, sondern in Papierwertzeichen, ohne dass sich die meisten Leute Rechenschaft darüber geben, dass diese nicht das eigentliche Geld und Kapital bilden. Wenn jemand Schuldverschreibungen des Staates besitzt, glaubt er « Kapital » zu besitzen, obgleich die materiellen Güter, deren Ausdruck diese Schuldverschreibungen waren, längst verbraucht sind. Denn « Kapital » heisst für den Privatmann eben alles, was etwas einbringt. Die Schuldverschreibungen des Staates werfen hohe Zinsen ab und werden darum von ihrem Besitzer als « Kapital » bewertet, obgleich sie volkswirtschaftlich doch meist nichts anderes als einen Verlust bedeuten. Ebenso haben wir heute während dieses ungeheuerlichen Krieges eine *Scheinkonjunktur*. Die Fabriken arbeiten, die Unternehmer verdienen wie nie in Friedenszeiten, während weder die Produktivkräfte des Landes noch die Löhne steigen. Und tatsächlich hat ein Herr Steinmann-Bucher, der im Solde des Zentralverbandes deutscher Industrieller steht, eine « Privatarbeit » (wie später erklärt worden ist) verfasst, in der er erzählt, dass die Unternehmer « Geschmack am Kriege » bekommen haben, der ihnen die besten Verdienstmöglichkeiten bietet.

Obgleich der Zentralverband selbst, nachdem in der Presse über diese Aeusserung Lärm erhoben wurde, sie desavouiert hat, unterliegt es keinem Zweifel, dass er mit seiner Aeusserung die Stimmung gewisser Unternehmerkreise ausdrückt und dass es die heute unheimliche Gewinne einheimsenden Unternehmer sind, die den Friedensschluss zu verhindern suchen, um die Kriegsprosperität so lange wie möglich zu erhalten und ihre Kriegsgewinne zu steigern. Die Gier des Kapitals kennt eben keine Grenzen, und es ist eine schon vor beinahe 60 Jahren gemachte Erfahrung, dass das Kapital für 100 % alle menschlichen Gesetze unter seinen Fuss stampft und dass kein Verbrechen existiert, das das Kapital für 300 % nicht riskiert hätte.....

So stehen wir am Beginn des dritten Kriegsjahres, ohne abzusehen, wann endlich der Frieden kommen werde. Denn die Ueberleitung der Wirtschaft aus der Kriegs- in die Friedensproduktion ist mit sehr grossen Schwierigkeiten und zum Teil auch momentanen Verlusten für die Kriegsspekulanten verbunden und wird, allem Anscheine nach, der jetzigen Prosperität und den grossen Gewinnen ein Ende machen, wogegen sich nun die Unternehmer, die für den Krieg arbeiten, eben sträuben. Und warum soll man sich denn auch mit der Beendigung des Krieges beeilen? Ist denn die Wirtschaftslage nicht etwa glänzend? Man lese nur, was das offiziöse Organ der deutschen Regierung, die « Norddeutsche Allg. Zeitung », darüber schreibt, indem sie die Lage der deutschen Wirtschaft in hellen Farben schildert:

« Die Verbreitung des Rahmens der wirtschaftlichen Arbeit Deutschlands wird durch die Statistik der Entwicklung des *Arbeitsmarktes* und des Beschäftigungsgrades erwiesen. Die Zahl der Krankenkassenversicherungspflichtigen männlicher Beschäftigten ist vom Januar bis Juli um 2,1 Prozent gestiegen. 301 industrielle Betriebe verschiedener Erwerbszweige, die die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeiter dem Reichsarbeitsblatt mitteilen, hatten im Juli 1916 einen um 17,6 Prozent grösseren Arbeiterbestand als im Juli 1915; der Zuwachs verteilt sich fast gleichmässig auf männliche und weibliche Kräfte. Bei den Betrieben, für die auch die Zahlen vom Juni 1914 vorliegen, ergibt sich auch diesem Friedensmonat gegenüber ein Mehr der beschäftigten Arbeiter von insgesamt 2,5 Prozent. Von je 100 männlichen Mitgliedern